



## Die Vielfalt schreib ich mir ins Stammbuch



**Vorname: Wieland**  
**Nachname: Alge**  
**Alter: 44**  
**Beruf: Unternehmer**

Politische Partei: *NEOS*

Politischer Bezirk: *Innsbruck / Tirol*

Meine wichtigsten Parteiämter: *Stv. Landessprecher Tirol,  
Mitglied erweiterter Bundesvorstand*

Angestrebte Funktion: *EU-Abgeordneter*

Wenn ich ein Gemüse wäre, dann: *Artischocke*

Wenn ich ein Getreide wäre, dann: *Wildreis*

Wenn ich ein Obst wäre, dann: *Himbeere*

### Heuer pflanze ich (Mehrfachnennungen möglich!):

- Nichts.
- Eine alte Sorte.
- Die Wählerinnen und Wähler.
- Etwas anderes, nämlich:

### Die EU-Saatgutverordnung:

- Wurde zu Recht abgelehnt, sie war eine Themenverfehlung.
- Hätte verbessert werden sollen, weil sie zu bürokratisch und einseitig war.
- War eigentlich ein guter Vorschlag – schade, dass sie zurückgewiesen wurde!
- EU-Saatgutverordnung? Nie gehört!

**Die Petition „Freiheit für die Vielfalt“ von GLOBAL 2000 und ARCHE NOAH auf [www.freievielfalt.at](http://www.freievielfalt.at) haben in Österreich schon 500.000 Menschen unterschrieben. Ich:**

- Bin einer von ihnen.
- Habe nicht unterschrieben.

**Vielfalt bei Gemüse, Obst und Getreide:**

- Benötigt größere Nischen.
- Muss anerkannt sein, auf Augenhöhe mit den Industriepflanzen.
- Ist nicht so wichtig... Wer braucht schon 600 Tomatensorten?

**Wer soll entscheiden, welche Sorten von Gemüse, Obst und Getreide auf dem Markt sind?**

- Behörden
- Konzerne
- Bauern
- Konsumentinnen und Konsumenten

**Dass 95% des Gemüsesaatgutsektors in der EU von nur fünf Unternehmen gesteuert werden, finde ich:**

- Ausreichend vielfältig.
- Besorgniserregend.
- Nicht weiter relevant.

**Die behördliche Vorabzulassung von Sorten, analog zu Medikamenten, soll:**

- Verpflichtend sein.
- Freiwillig sein.
- Überhaupt nicht existieren.

**Mein persönlicher Kommentar zum Thema Vielfalt in der Landwirtschaft:**

*Persönlich bin ich kein Landwirtschaftsexperte, deshalb maße ich mir nicht allzu viel an. Es ist aber offensichtlich, dass wir in Europa eine sehr großkonzernfreundliche Agrarpolitik sehen. Tatsächlich ist ein Mehr an echter Marktwirtschaft etwas, was der GAP gut zu Gesicht stünde. Bauern, die ohne Gängeleien und Regulierungen Produkte produzieren können, die Konsumentinnen und Konsumenten gerne kaufen. Ich bin überzeugt, dass wir mit sogar mit weniger Subventionen mehr Qualität erreichen können.*